

**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles  
**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft  
**Band:** 34 (1991)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Kartographie in Winterthur  
**Autor:** Schertenleib, Urban  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-388536>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## KARTOGRAPHIE IN WINTERTHUR

Die Geographie als wissenschaftliche Disziplin erlebte im 19. Jahrhundert einen eindrucklichen Aufstieg. Das klassische Darstellungsmittel dieser Wissenschaft wurde die Karte, die vorwiegend in Mitteleuropa eine rasante Entwicklung erfuhr. Grosse Erfolge wurden in der Geländedarstellung, vorweg in der Gebirgsdarstellung erzielt.

Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hatten in der Schweiz von nationaler Seite das Kartenwerk von General Guillaume Henri Dufour (1787–1875) sowie das Nachfolgewerk von Hermann Siegfried (1819–1879). Von privater Seite brachten Karten aus der in Winterthur ansässigen «Lithographischen Anstalt» maßgebende Neuerungen. Jakob Melchior Ziegler (1801–1883), Johann Ulrich Wurster (1814–1880), Johann Randegger (1830–1900), Rudolf Leuzinger (1826–1896), Heinrich Wettstein (1831–1895), Fridolin Becker (1854–1922) sowie Jakob Schlumpf sen. (1857–1916) sind Namen, die untrennbar mit diesem Unternehmen verbunden sind. Die Anstalt errang rasch eine bedeutende Stellung. In einer Würdigung aus dem Jahre 1883 wird sie gepriesen als

«... eine Zierde Winterthur's, welche schon in der ersten Zeit ihres Bestehens von den wissenschaftlichen Leistungen Ziegler's der gelehrten Welt Kunde brachte; eine Kunde, welches sich über den Kreis der schweizerischen Verhältnisse hinaus über alle Zweige der geographischen Wissenschaft erstreckte, und welche bewirkte, daß der Name des schweizerischen Gelehrten und Forschers [i. e. J. M. Ziegler] in den geographischen Gesellschaften von Paris und London, von Berlin, Wien und Petersburg mit gleicher Auszeichnung genannt wurde ...<sup>1</sup>.»

Wer und was verbirgt sich aber genau hinter diesem Unternehmen?

Die «Lithographische Anstalt» wurde 1842 gegründet und 1924 an das Artistische Institut Orell Füssli in Zürich verkauft. Mit dieser Übernahme wurde das Unternehmen in Winterthur aufgelöst und in die kartographische Abteilung von Orell Füssli eingegliedert.

In den 82 Betriebsjahren zwischen Gründung und Auflösung wechselte die Unternehmung viermal den Firmennamen. Diese Firmennamen wurden in verschiedenen Kombinationen verwendet, zum Teil abgekürzt oder um die genauere Bezeichnung der Tätigkeit des Unternehmens ergänzt.

Mai 1842 bis 30. Mai 1863

Joh. Wurster & Comp. in Winterthur

1. Juni 1863 bis 31. Dezember 1889

Wurster, Randegger & Cie., Winterthur

1. Januar 1890 bis 31. Dezember 1905

Topographische Anstalt J. Schlumpf,  
Winterthur

1. Januar 1906 bis Ende 1924

Kartographia Winterthur A.G.,  
(Liquidation 1927)

Der an der Datierung von Karten dieser vier Unternehmen interessierte Leser findet unten eine Zusammenstellung der Firmenbezeichnungen mit Angabe der Jahre, in welchen sie verwendet wurden.

*Joh. Wurster & Comp. in Winterthur*

Im Frühjahr 1842 gründeten J. U. Wurster (Abb. 1) und J. M. Ziegler (Abb. 2) eine lithographische Anstalt in Winterthur. Untergebracht war diese in der Liegenschaft Zieglers «Zur Rosenau<sup>2</sup>». Das Unternehmen trat unter dem Namen *Joh.*

Wurster & Comp. (Abb. 8) an die Öffentlichkeit. Wurster war von der Geschäftsaufnahme an der technische Betriebsleiter, während Ziegler Geldgeber, Wissenschaftler und Ideenbereiter war.

Jakob Melchior Ziegler (1801–1883) war für die Entstehung und Entwicklung der kartographischen Unternehmungen von zentraler Bedeutung. Er hätte nach dem Willen seines Vaters das Handelsgeschäft für Baumwolle, Baumwollgarn und sog. Spekulationswaren übernehmen sollen. Seine Ausbildung führte ihn mit 20 Jahren nach Genf, wo er sich intensiv mit Mathematik, darstellender Geometrie und der Vermessungskunde nahestehenden Fächern beschäftigte. Einer seiner Lehrer in Genf war der nachmalige Begründer des Eidgenössischen Topographischen Bureaus (Eidg. Landestopographie) und spätere General Guillaume Henri Dufour. Unter der Leitung Dufours wirkte er auch im eidgenössischen Generalstab bei der Aufnahme der Topographischen Karte der Schweiz mit<sup>3</sup>. In Paris verfeinerte er seine Studien in Mathematik bei Lacroix und in Physik bei Gay-Lussac. Der Hinschied seines Vaters zwang ihn im Sommer 1824 zur Rückkehr nach Winterthur, um den väterlichen Handelsbetrieb zu übernehmen. Aber seine Neigungen für pädagogische Anliegen sowie die Naturwissenschaften ließen ihn trotz der Arbeit im Handel nicht los. 1828 übernahm er in Winterthur eine Lehrerstelle für Mathematik und Naturwissenschaften. Von den Ideen Heinrich Pestalozzis (1746–1827) geprägt, erkannte er während seiner Lehrtätigkeit den Mangel an guten, anschaulichen und didaktisch gestalteten Lehrmitteln. Dieser Mangel wurde leitend für seine spätere Tätigkeit. Nach wenigen Jahren verließ er 1834 die Lehrerstelle und wurde für die Stadt Winterthur als Forstinspektor tätig. 1842 gründete er mit seinem ehemaligen Schüler Johann Wurster eine lithographische Anstalt, die sich die Aufgabe stellte, mit ho-

her Darstellungskraft wissenschaftlichen Zwecken zu dienen und die Forderung der Wissenschaft zu erfüllen. Die Zielsetzung, solche Produkte herzustellen, hatte Ziegler als Bedingung für seine Beteiligung gemacht.

Die erste Publikation, die den Betrieb verließ und dieser Zielsetzung entsprach, war keine Karte, sondern das Schulbuch «Darstellende Geometrie» von J. M. Ziegler, 1843 in Winterthur herausgekommen «In Commission der Steiner'schen Buchhandlung. Druck J. J. Ulrich in Zürich»; das zweiteilige Werk umfaßt einen Textband sowie einen als «Atlas» bezeichneten Abbildungsteil mit 66 Tafeln in Folio, letzterer gestochen und gedruckt bei Joh. Wurster & Comp. in Winterthur.

Ziegler, der in Heinrich Pestalozzi den Begründer des Anschauungsunterrichtes verehrte, veröffentlichte 1843 als erste Publikation aus seiner Anstalt das erwähnte Lehrmittel *Darstellende Geometrie* mit einem Abbildungsband. An diesem verfeinerte und erprobte Ziegler das Können des Ateliers, bevor er Aufträge für Karten annehmen konnte.

Von Heinrich Pestalozzi einerseits und vom führenden Geographen seiner Zeit, Carl Ritter (1779–1859), anderseits stark beeinflusst, begann Ziegler nach einem Besuch bei Ritter 1847 in Berlin mit der gezielten Herausgabe von Karten, die sich hoher Anschaulichkeit verpflichtet hatten. Aus Dank und Verehrung für die unzähligen Anstöße, die Ziegler von Ritter empfing, widmete er Ritter den *Allgemeinen Atlas über alle Theile der Erde in 29 Blättern* (1847–1851, 2. Auflage 1866). Mit dem Einstieg in die Kartographie begann sein persönlicher und wissenschaftlicher Aufstieg zum bedeutendsten Geographen der Schweiz des vergangenen Jahrhunderts. «Aufgrund seiner Verdienste um die Geographie und wissenschaftliche Kartographie<sup>4</sup>» ehrte ihn 1870 die Philosophische Fakultät der Universität Zürich mit der Promotion zum Doctor honoris

causa. Bedeutende ausländische Fachgesellschaften würdigten sein Wirken mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.

Johann Ulrich Wurster (1814–1880) kam Ende 1841 nach Studien in Freiburg i. B. und Stuttgart, wo er praktische Geometrie betrieb und sich in der Lithographie ausgebildet hatte, nach Winterthur zurück. Wurster war von Anfang an Betriebsleiter, Drucker, Techniker und ab 1852 Verleger, während Ziegler durch seine weitgespannten Interessen und Kontakte zu führenden europäischen Naturwissenschaftlern die Grundlage für das Unternehmen und dessen hohes Ansehen legte.

Die Schreibweise des Herstellervermerkes, *Topogr. Anstalt v. J. Wurster u. Comp. in Winterthur* oder *Lithogr. Anstalt v. J. Wurster u. Comp. in Winterthur*, wurde bis zum Geschäftseintritt von J. Randegger 1863 beibehalten. Je nach Inhalt der gedruckten Darstellung wechselt die genauere Unternehmensumschreibung zwischen *Topogr.* und *Lith.* ab, wobei *Topogr.* auch für bildliche Darstellungen verwendet wurde. In Karten für das englische Sprachgebiet kann auch *John Wurster* angeführt sein, in Karten für das französische *Etablissement topographique de J. Wurster et Comp. à Winterthur*. Neben diesen gedruckten Angaben zum Hersteller tritt mitunter zusätzlich eine gekürzte Angabe in Form eines ovalen blinden Prägestempels. Dieser trägt den Vermerk *J. WURSTER & COMP. WINTERTHUR, Topogr. Anstalt*. Dieser Prägestempel wurde für Korrespondenzen und regellos auch bei lithographischen Erzeugnissen aller Art verwendet. Karten wurden außerhalb des Kartenrahmens am unteren Blattrand mit dieser Prägung gekennzeichnet.

Verlag von J. Wurster & Cie.  
Winterthur / Zürich

1852 wurde neben der schon bestehenden *Topographischen Anstalt von Joh. Wurster u. Comp. in Winterthur* der Verlag J. Wurster

& Cie., Winterthur, gegründet. Später hatte die Verlagshandlung ihren Sitz in Zürich. J. Wurster war alleiniger Besitzer des Verlages bis zu dessen Verkauf am 20. März 1872 an Joseph Anton Meyer<sup>5</sup>. Über den *Commissions Verlag vom Geographischen Institut J. Meier* [sic] *vormals J. Wurster, Zürich*<sup>6</sup> wurden bis nach der Jahrhundertwende Karten vertrieben. Durch den Verlag J. Wurster & Cie, Zürich, kamen Karten, Atlanten sowie Bücher eigener und fremder Produktion wie auch Reliefs in den Verkauf; die *Landkarten-Handlung J. Wurster & Co.* befand sich am Neumarkt 13 in Zürich, das Institut J. Meier dann an der Bahnhofstraße 94.

Wurster, Randegger & Cie.

Von 1863 bis Ende 1889 hieß das Unternehmen *Wurster, Randegger & Cie.* (Abb. 11). Diese Namensänderung erfolgte am 1. Juni 1863 beim Wiedereintritt von *Johann Randegger* (1830–1900) (Abb. 3). Er war als Lehrling 1842 in den Betrieb gekommen, wo er sich die Techniken der Lithographie und des Kartenzeichnens aneignen konnte. Seinen Lehrbetrieb verließ er 1853. Während seiner Wanderjahre von 1853 bis 1863 wirkte er in führender Stellung im *Etablissement Erhard* in Paris, das vorwiegend für den französischen Staat und die Kartenwerke von Napoleon III. tätig war. Mit dem Wiedereintritt Randeggers wurde dank seiner Erfahrungen das Unternehmen zum führenden Haus für farbige Kartenüberdrucke.

Randegger konnte für die Mitarbeit im Winterthurer Unternehmen gewonnen werden, als die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft die *Geologische Karte der Schweiz 1 : 100 000* ausschrieb. Drucktechnisch heikel war bei diesem Auftrag der farbige Überdruck der Dufourkarte, deren Darstellung durch die Farben nicht beeinträchtigt werden durfte. Ohne die Erfahrungen, die Randegger in der Tech-



nik des farbigen Steindrucks, insbesondere von farbigen Überdrucken schwarz-weißer Basiskarten, während seiner Pariser Zeit hatte machen können, wäre die Annahme des Auftrages<sup>7</sup> für Wurster und Ziegler nicht möglich gewesen. Als Ausgleich für die außerordentlich gute Stellung, die er in Paris inne hatte, wurde Randegger die Beteiligung am Unternehmen in Winterthur gewährt.

Neben Johann Randegger 1842 kam *Rudolf Leuzinger* (1826–1896) 1844 als Lehrling in den Betrieb. Leuzinger blieb bis 1859, als er sich in Glarus selbständig machte. Er ist für seine herausragenden Leistungen in der Hochgebirgs- und Felsdarstellung berühmt geworden. Er war der erste, der sogenannte Reliefkarten mittels lithographischem Farbdruck herstellte. Es ist dies die plastisch wirkende Terrainzeichnung, die zusätzlich zu den Höhenkurven eine veränderliche Farbtönung bei höher werdender Terrainlage und schräg einfallendem Licht aufwies, wobei er atmosphärische Wirkungen miteinbezog. Diese Darstellungsweise ist unter dem Begriff «Schweizer Manier» bekannt. Seine Ausbildung erhielt Leuzinger bei Joh. Wurster & Comp., wo er in Ziegler einen hervorragenden Förderer hatte. Diesem ehemaligen Lehrling verdankte umgekehrt der Lehrbetrieb unzählige Arbeiten, welche die Karten aus Winterthur zu einem Referenzmaß in der Kartographie machten.

Die Druckerzeugnisse, die das Unternehmen nach Randeggers Wiedereintritt verließen, führten nun Wurster und Randegger im Namen an. Mitunter erschienen die genannten Herstellerbezeichnungen auch in abgekürzter Form. Wie schon bei Joh. Wurster & Comp. wechselte je nach Inhalt der Darstellung die genauere Unternehmensumschreibung zwischen «Topogr. Anstalt ...» für Pläne und Karten sowie «Lithogr. Anstalt von Wurster, Randegger & Co. in Winterthur» für bildliche Wiedergaben, wobei «Topogr. An-

stalt ...» auch für letzteres unsystematisch verwendet wurde.

1874 zog sich J. Wurster alters- und gesundheitshalber aus dem Geschäft zurück. Ab 1. Juni 1875 war J. Randegger alleiniger Besitzer<sup>8</sup>. In den 1870er Jahren wurde das Unternehmen für die Schulkartographie der Schweiz zu einem Begriff und konnte viele Kantone mit Hand- und Wandkarten beliefern. *Heinrich Wettstein* (1831–1895) brachte 1872 mit der Herausgabe der nach ihm benannten Schulatlanten die Atlasproduktion als dauernden Produktzweig nach Winterthur. Diese ersten schweizerischen Schulatlanten wurden neben topographischen Karten sowie Illustrationen und Karten in Fachbüchern und Fachartikeln zu einem weiteren Aushängeschild für den Betrieb. Wettstein fand mit der didaktischen Gestaltung seines Atlases große Anerkennung auf der Lehrmittelausstellung anlässlich des Deutschen Lehrertages in Wien<sup>9</sup>; das Jahrbuch 1878 des Deutschen Lehrervereins urteilte: «Wir haben in Deutschland keinen Atlas, der, was Auswahl und kartographische Darstellung anbelangt, diesem ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann<sup>10</sup>.»

Wettstein nimmt durch die Herausgabe zahlreicher Schulbücher der Oberstufe und Gymnasialstufe eine bedeutende Rolle in der Schulbuchgeschichte der Schweiz ein. Hervorgehoben wird seine Bedeutung durch die Wahl zum Mitglied der internationalen Jury für die Weltausstellung von 1878 in Paris<sup>11</sup>.

In den letzten Jahren der Firma Wurster, Randegger & Co. gewann *Fridolin Becker* (1854–1922), Professor an der ETH in Zürich, neben Heinrich Wettstein zusehends für die Lithographische Anstalt an Bedeutung. Becker war Verfechter «einer detaillierteren, weniger subjektiv aufgefaßten Wiedergabe [der Geländeformen] im Kurvenbild und ... durch eine reichere von gewohnten Schablonen möglichst freie und dafür die einzelnen For-

men individuell wiedergebende Art der Felsdarstellung<sup>12</sup>.»

Er wandte die gleiche Art der Reliefdarstellung an wie Leuzinger. Während Leuzinger sich auf kleine Maßstäbe beschränkte, benützte Becker diese Technik auch für topographische Karten großen Maßstabes. Mit einer in dieser Manier für den SAC gestalteten Karte kam Becker mit dem Unternehmen in Winterthur um 1880 in Kontakt. Hier wurde seine wegbeleitende *Karte des Kantons Glarus 1:50 000* (Abb. 7) hergestellt. Bis zu seinem Tode betreute Becker auch die bei Wurster, Randegger & Cie., J. Schlumpf und Kartographia Winterthur A.G. hergestellten Atlanten für die Primar-, Sekundar- und Gymnasialstufe in der Schweiz. Becker steht als Mittler zwischen den Wettsteinischen und Imhofischen Schulatlanten der Schweiz.

*Topographische Anstalt J. Schlumpf,  
Winterthur*

1890 verkaufte der kinderlose Randegger seinerseits altershalber den Betrieb an *Jakob Schlumpf sen.* (1857–1916) (Abb. 4). Schlumpf war zunächst nicht als Nachfolger vorgesehen. Nach Randeggers Plänen hätte der junge Naturwissenschaftler Alexander Wettstein (1861–1887) Nachfolger werden sollen. Wettstein verunfallte jedoch 1887 im Jungfraugebiet tödlich, wodurch diese Pläne dahinfielen.

Schlumpf vermochte die hohen Anforderungen an Qualität und Wissenschaftlichkeit der Darstellung von seinen Vorgängern beizubehalten. Auf den Drucken wie auch in Korrespondenzen wies das Unternehmen auf seine Tradition und Vorgänger durch deren Nennung hin (Abb. 10): *Topogr. Anstalt, Winterthur, INHABER J. SCHLUMPF, VORMALS WURSTER, RANDEGGER & C<sup>IE</sup>*. Jakob Schlumpf seinerseits schuf sich durch Erfindungen in der Reproduktionstechnik einen Namen<sup>13</sup>. Seine Neuerungen rationalisierten die Umsetzung

der Vorlage auf die Druckplatte. Als erster führte er in der Schweizer Kartographie die Reproduktionsphotographie ein. Nach seinem Tod 1916 fielen die Leistungen des Unternehmens ab. Verursacht wurde dieser Niedergang durch die lahrende Konjunktur während des Ersten Weltkrieges, eine schnelle technische Entwicklung sowie durch die an seine Söhne übergegangene Firmenleitung<sup>14</sup>, in welcher einer den andern ablöste.

*Kartographia Winterthur A. G.*

Jakob Schlumpf wandelte sein Unternehmen auf den Jahresbeginn 1906 in eine Aktiengesellschaft um. Sie wurde *Kartographia Winterthur A. G.* (Abb. 12 und 13) genannt und behielt den Namen bis zu deren Verkauf im Spätsommer 1924 bei.

Nach dem schon erwähnten Hinschied von Jakob Schlumpf sen. im Mai 1916 übernahm dessen Sohn Max das Unternehmen bis 1918, worauf es Heinrich Schlumpf jun. bis 1921 weiterführte; er veräußerte die Unternehmung aus finanziellen Gründen im Spätsommer 1924 an das *Artistische Institut Orell Füßli*. Der Entscheid war um so überraschender, als nachträglich bekannt wurde, «daß die Firma Gebrüder Sulzer AG bereit gewesen wäre, die finanziell geschwächte Kartographia zu sanieren und sie dadurch der Stadt Winterthur zu erhalten, wenn sie nur rechtzeitig von der Verkaufsabsicht gewußt hätte<sup>15</sup>.»

In einem Rundschreiben vom Dezember 1924 gab das Art. Institut Orell Füßli, Zürich, der Geschäftswelt bekannt, daß die Kartographia A. G. an sie übergegangen sei<sup>16</sup>. Durch diesen Kauf im Spätsommer 1924 wurde die Unternehmung vor dem Konkurs bewahrt. Nach Übernahme der Anlagen und des Personals sowie der Übersiedlung der Arbeitsplätze nach Zürich endete die Herstellung kartographischer Erzeugnisse in Winterthur.

- 1 Porträt Johann Ulrich Wurster (1814–1880).
- 2 Porträt Jakob Melchior Ziegler (1801–1883).
- 3 Porträt Johann Randegger (1830–1900).
- 4 Porträt Jakob Schlumpf sen. (1857–1916).
- 5 J. M. Ziegler, Topographische Karte des Cantons St. Gallen mit Einschluß des Cantons Appenzell (sogenannte Eschmann-Karte), 1 : 25 000, 16 Blätter. Stich und Druck der topographischen Anstalt von Joh. Wurster & Comp. in Winterthur, erschienen 1849–1852. Lithographie, schwarzweiss. Ausschnitt aus Blatt «Scheibe». Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich, 5 JI 9 6.

Die sehr detailreiche und unübertroffene Wiedergabe des Geländes mittels Schraffen sowie die Darstellung der Felsen und Felsformationen machten dieses Kartenwerk berühmt. Die Schraffen, die in Richtung des Hanggefälles verlaufenden kurzen Striche, sind in 10 m Äquidistanz voneinander abgesetzt; alle 100 m ist die Höhenkurve durchgezogen. Dort wo das Gelände zu steil wird, sind die Schraffen durch eine zusammenhängende Schraffur ersetzt. Die Schraffur verläuft in etwa quer zum Hanggefälle, das durch Schraffierungen präziser gestaltet wird. Der Reliefeffekt wird verstärkt durch wechselnde, das heißt auch uneinheitliche Beleuchtungsrichtungen. Man beachte westlich von Punkt 2922 den vertuschten Stich von «Scheibe», welcher ursprünglich in zu kleiner Schrift ausgeführt wurde. Dieser Stichfehler zeigt eindrücklich, daß Korrekturen am Stich äußerst schwierig sind.

- 6 J. M. Ziegler (1869), Karte des Kantons Glarus nach den eidgenössischen Originalaufnahmen, 1 : 50 000, II.<sup>te</sup> Auflage (I. Auflage 1861). Stich, Druck und Verlag der topographischen Anstalt von Wurster, Randegger & Cie., Winterthur 1869. Ausschnitt mit «Scheibe». Lithographie, vierfarbig. Stadtbibliothek Winterthur, Kart 223/14.

Dieser neuen Karte liegen die Meßtischblätter des Eidgenössischen Topographischen Bureaus zugrunde, die allerdings die Topographie nur mittels Höhenkurven und Felszeichnungen wiedergeben. Die Geländedarstellung der Karte kam mit Hilfe abgesetzter Schraffen kombiniert mit Höhenkurven in 30 m Äquidistanz der Forderung nach hoher Anschaulichkeit nach. Die Karte zeigt das Gelände in Senkrechtbeleuchtung. Der Reliefeffekt wird durch engere und weitere Schraffenzeichnung sowie Farbwechsel zwischen zwei Brauntönen und Schwarz erreicht. Die Felspartien sind nur schraffiert, eine Felszeichnung fehlt.

- 7 F. Becker (1889), Karte des Kantons Glarus, 1 : 50 000, auf der Grundlage von J. M. Ziegler, Karte von Glarus, Beilage zum XXIV. Jahrbuch des Schweizer Alpenclub (1888). Durch die Topographische Anstalt von Wurster, Randegger & Cie., Winterthur 1889. Chromolithographie. Ausschnitt mit «Scheibe». Stadtbibliothek Winterthur, LZ 493/24.

«Als erster versuchte Becker durch Farben auf dem

Kartenbilde den Eindruck der natürlichen Landschaft wiederzugeben» (Blumer 1950, 38). Die Karte basiert auf dem schwarzen Hauptstein von Zieglers Karte von 1869 (vgl. Abb. 6). Beckers Absicht war, die damalige, mit ihrer bloß auf Höhenkurven beschränkten Darstellung wenig anschaulichen Siegfriedkarte durch «populärere Karten» zu ersetzen, die Kartendarstellung «für die breiten Schichten des Volkes verständlicher zu machen» (Becker 1889, 321). Die plastische Darstellung nutzt den Effekt, daß mit zunehmender Entfernung die Farbunterschiede durch die Luft verwischt und einem neutralen Ton angenähert sowie Schattenwürfe nach Geländekanten immer heller werden (sogenannte Luftperspektive). Gipfelnahe Partien sind heller und klarer, Tallagen wirken wie von Dunst eingetrübt. Die Schummerung der hier gewählten Nordwestbeleuchtung verstärkt den Reliefeffekt. Diese Karte gilt als Vorläuferin der heutigen Landeskarten der Schweiz.

- 8 Prägestempel «J. Wurster & Comp. Winterthur Topogr. Anstalt» (21 × 14 mm). Aus: Topographische Carte der Cantone St. Gallen und Appenzell «Eschmann-Karte», Stadtbibliothek Winterthur, Kart 46 : 10.

- 9 Briefkopf «Wurster, Randegger & Cie. Geographische Anstalt von Wurster, Randegger & Cie. in Winterthur / Gegründet 1842». Dated 11. Juni 1888.

- 10 Briefkopf J. (akob) Schlumpf: «Topogr. Anstalt, Winterthur / Inhaber / J. Schlumpf vormals / Wurster, Randegger & Cie.». Dated 18. September 1898.

- 11 Fakturakopf J. (akob) Schlumpf: «Topogr. Anstalt / Winterthur / Herstellung von / Landkarten & Atlanten / Inhaber / J. Schlumpf / vormals / Wurster, Randegger & Cie.». Dated 7. Oktober 1903.

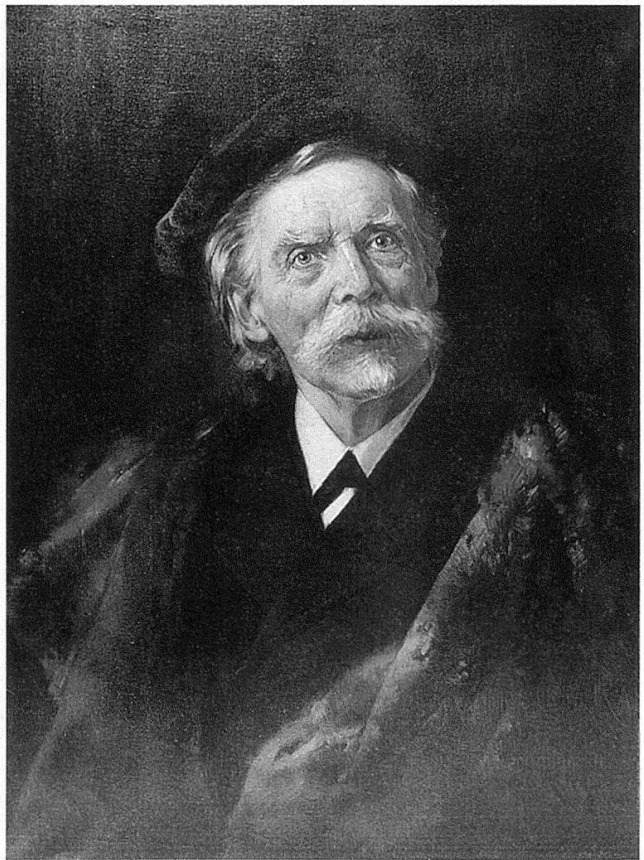
- 12 Alter Briefkopf der Kartographia Winterthur A.-G. mit sitzender Frauengestalt: «Kartographia Winterthur A.-G. / vormals Topographische Anstalt Winterthur, J. Schlumpf / Herstellung von Landkarten & Atlanten. / Reproduktionen wissenschaftlicher Arbeiten. / Gegründet 1840.» Dated 7. Januar 1907.

- 13 Neuer Briefkopf der Kartographia Winterthur A.-G. mit Weltkarte: «Kartographia Winterthur A.G. / Herstellung von Landkarten & Atlanten Reproduktionen wissenschaft. Arbeiten / Radiographie, Immediographie, Photographie für industr. & gewerbl. Zwecke.» Dated 20. Januar 1919.

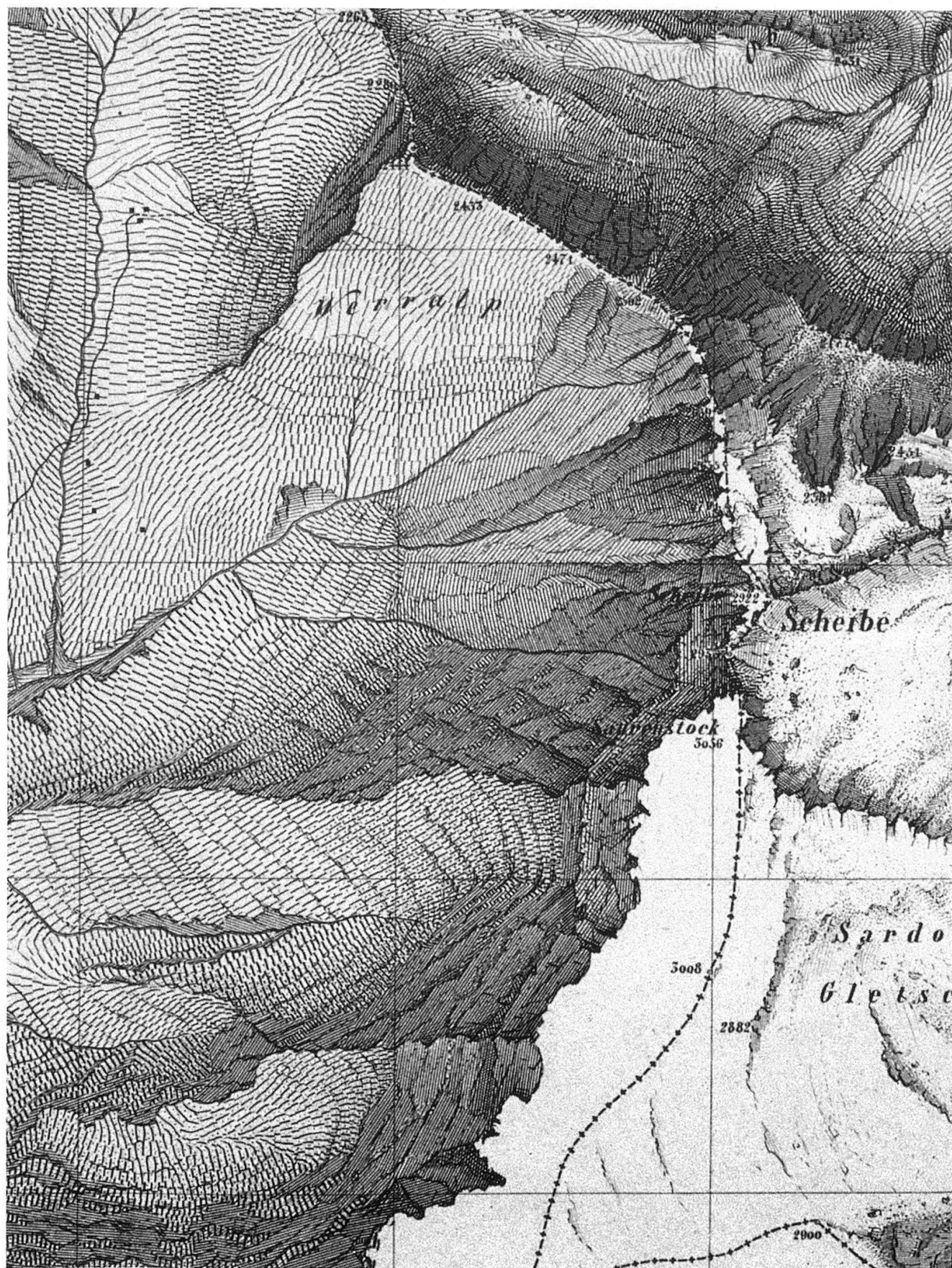
- 14 Briefkopf von J. Schlumpf vom 31. August 1898 mit einer Aufzählung seiner Druckerzeugnisse.

Die Porträts stellte die Porträtsammlung der Stadtbibliothek Winterthur zur Verfügung. Die Bilder zu den Briefköpfen wurden aus Archivmaterial des Staatsarchivs des Kantons St. Gallen, St. Gallen, aufgenommen, Standort: R. 133 F. 2 Nr. 4. Die Aufnahmen der Karten stammen aus Exemplaren der Stadtbibliothek Winterthur und der Zentralbibliothek Zürich.



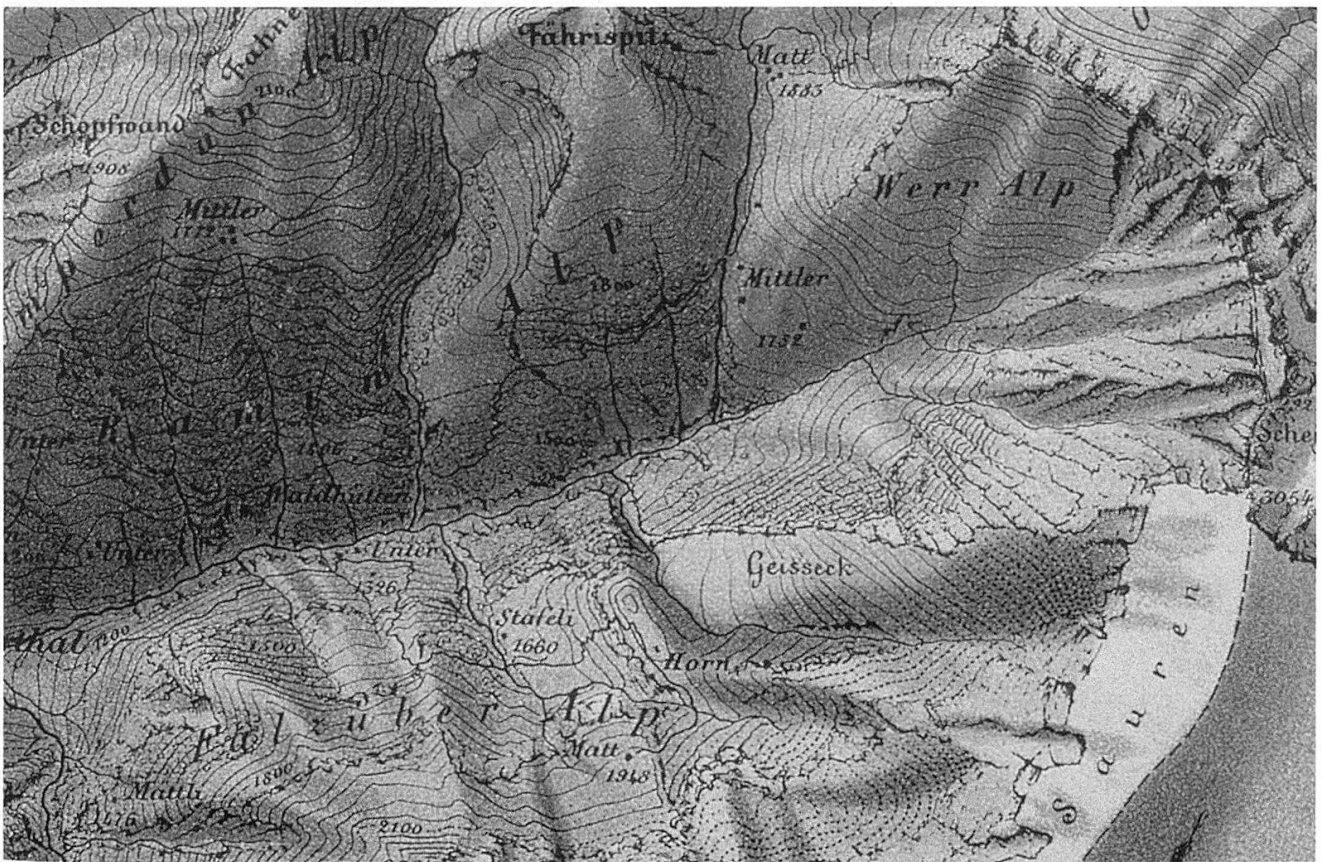






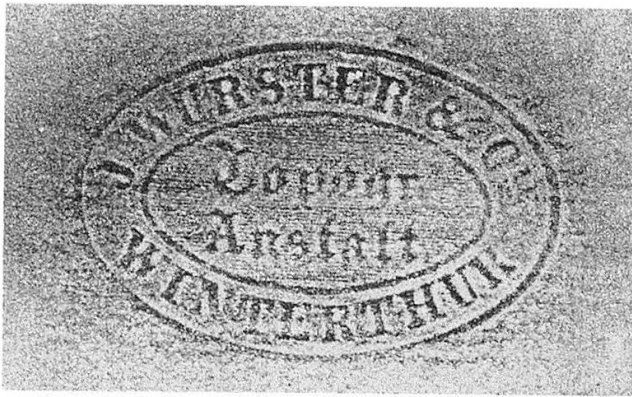


6



7





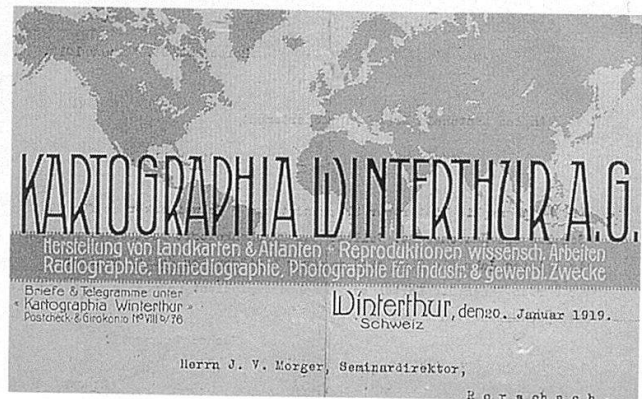
8



12



9



13



10



11



14

Eine genauere Beschäftigung mit den Briefköpfen, die in diesem Artikel abgebildet sind, fördert interessante Details zu Tage.

Wie schon erwähnt, wurde ein blinder Prägestempel (Abb. 8) auch für die Korrespondenzen verwendet.

Abbildung 9 zeigt den Briefkopf der *Geographischen Anstalt Wurster, Randegger & Cie*, wie er in der Zeit um 1888 verwendet wurde, als Johann Randegger alleiniger Eigentümer des Unternehmens war. Randegger übernahm ja 1874 die Anstalt. Bei allen Ursprungsvermerken wurde jedoch der gut eingeführte Namen «Wurster, Randegger & Cie» beibehalten. Ebenso wurde bei der Gestaltung des Briefpapiers verfahren. Die graphische Hervorhebung im Briefkopf hat ihr Schwergewicht jedoch beim Großbuchstaben *R* von Randegger. In Randeggers Besitz befand sich das Unternehmen bis Ende 1889. Die Nennung des Gründungsjahres 1842 weist den Briefleser auf die Kontinuität des Betriebes hin.

Mit dem Besitzerwechsel von 1890 an J. Schlumpf ging die Selbstdarstellung neue Wege: Abbildung 10 führt dem Briefempfänger (1898) durch die Darstellung diverser an Weltausstellungen erhaltener Medaillen vor Augen, wie ausgewiesen die Leistungen des Absenders sind. Von Medaillen umrahmt wird auch die Produktionsstätte abgebildet; Passanten und drei Pferdefuhrwerke – eines verläßt gerade das Betriebsareal – beleben die Darstellung. Abbildung 11 nun zeigt eine inhaltlich aufgearbeitete Variante des Briefkopfes, dessen Unterschiede beachtlich sind. Die gedrungene und grobe Darstellung des Betriebsgebäudes wird durch einen tieferen Blickwinkel sowie den geringeren Abstand zum Objekt vorteilhaft verändert. Der Bau wirkt nun höher, die Front zur Straße länger, auch sind die Fen-

sterpartien detailreicher. Erstaunt wird man bei genauerem Vergleich feststellen, daß die Zahl der Fenster nicht nur in beiden Darstellungen voneinander abweicht, sondern auch von der Wirklichkeit: Auf der Stirnseite wies das Gebäude nämlich nur vier Fenster je Stockwerk auf, im mittleren Stockwerk zur Straße hin sieben eng nebeneinander sowie darunter und darüber je vier Fenster. Noch erstaunlicher sind die zwei unterschiedlichen Darstellungen des Kamins, der sich hinter dem Gebäude erhebt. Der Blickwinkel ist so gewählt, daß der Kamin Teil der kartographischen Anstalt zu sein scheint. Doch dieser Eindruck ist tatsächlich nur Schein. Der Kamin gehört nicht zur lithographischen Anstalt, sondern zu einem damals textilverarbeitenden Unternehmen. Sein hier abgebildeter Kamin steht etwa 200 Meter hinter der lithographischen Anstalt; das Areal, ehemals Standort einer Seidenstoffweberei, wird in Winterthur kurz «*Sidi*» genannt. Während in Abbildung 10 der Rauch in der Darstellung fehlt, suggeriert der Qualm in Abbildung 11 dem Betrachter Prosperität und viel Betrieb, obwohl sich beim zweiten Blick der Betrachter ohne Zweifel fragt, wozu denn eigentlich eine lithographische Anstalt einen Hochkamin brauche.

Bei der Gestaltung des Briefkopfes unterlief ein Fehler. Das Gründungsjahr wurde versehentlich auf 1840 festgesetzt, richtig ist jedoch die Angabe 1842 wie in Abbildung 9.

Von besonderem Interesse ist der kleingedruckte Text unterhalb der Rechnung (Abb. 10 und 11): «NB: Die Originalsteine von Arbeiten über welche nichts besonderes vereinbart ist, werden 3 Monate aufbewahrt. Für weitere Aufbewahrung findet billige Berechnung statt.»

Dieser Hinweis erinnert daran, daß die Steine mehrfach genutzt wurden, indem man sie nach der Verwendung wieder plan schliiff und erneut verwendete. Die Steine stellten zudem für die lithographi-



sche Anstalt ein beträchtliches Kapital dar, das nicht im Steinkeller auf unabsehbare Zeit blockiert wurde, ganz abgesehen von den beschränkten Aufbewahrungsmöglichkeiten. Schließlich macht dieser Hinweis auch verständlich, weshalb bei Vertragsabschlüssen für die Lithographierung von Karten den Bedingungen für die Lagerung der Steine besondere Beachtung geschenkt wurden. Die Aussicht auf eine oder mehrere Revisionen eines Blattes konnte entsprechende Lagerungskosten rechtfertigen, da die Zeichnungskosten bei allen Steinen, insbesondere bei mehrfarbigen Darstellungen, sehr beträchtlich waren. Diese Aufwendungen galt es durch geeignete Aufbewahrung zu sichern, am besten dadurch, daß die Steine bei der Druckerei blieben und nicht durch Transporte zusätzlichen Risiken ausgesetzt wurden.

Mit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft auf das Jahr 1906 war auch eine Anpassung des Firmensignetes notwendig geworden. Der Kunstströmung der Zeit folgend fanden Elemente des Jugendstils für den neuen Briefkopf Verwendung (Abb. 12). Kennzeichnend für die Zeit sind der dem Jugendstil eigene Duktus des Schriftzuges sowie die Pflanzenornamente, welche die Medaillen umgeben. Die Darstellung der Frauengestalt mit Erdkugel weist auf die Produkte des Betriebes hin. Teile der schon bekannten Darstellung der Produktionsstätte wurden aus dem vorangegangenen Briefkopf übernommen. Das schwungvoll gesetzte *Winterthur* in der Datumszeile ist der zu dieser Zeit noch meist handgeschriebenen Geschäftskorrespondenz angepaßt.

Nüchtern und sachbezogen ist die Darstellung Ende des Ersten Weltkrieges geworden (Abb. 13). Nicht die Unternehmung, sondern das Produkt rückte in den Vordergrund. Im Duktus weiterhin dem Jugendstil angelehnt, erfuhr die ganze Beschriftung eine einheitliche, in sich geschlossene Ausführung (vgl. Abb. 12).

Während der 82 Betriebsjahre waren anspruchsvolle graphische Drucke hergestellt worden, die wegen ihrer hohen Genauigkeit und Güte in ihrer graphischen Gestaltung und farblichen Wiedergabe speziellen Anforderungen genügen mußten. Vom Paläontologen Oswald Heer ist bekannt, daß ohne die hohe Wiedergabequalität in den Drucken an die Herausgabe der Tafeln für seine Werke (unter anderem «*Flora tertiaria Helvetiae – Die tertiäre Flora der Schweiz*») nicht zu denken gewesen wäre<sup>17</sup>. Der russische Geologe und Staatsmann W. H. Abich (1806–1886) drückte seine Anerkennung für die Leistungen des Unternehmens mit den Worten aus: «[Ich hatte] nicht den mindesten Zweifel, daß ich die Befriedigung haben werde, meine sämtlichen graphischen Arbeiten in der Anstalt ausgeführt zu sehen, die ich von allen mir bekannt gewordenen am höchsten stelle und für welche ich ein unbedingtes Vertrauen hege<sup>18</sup>.»

Einen anschaulichen Überblick zu den Druckerzeugnissen gibt eine Aufzählung im Briefkopf von J. Schlumpf vom 31. August 1898<sup>19</sup> (Abb. 14): «Spezial-Geschäft für das Erziehungswesen. Atlanten, Städtepläne und Katastervermessungen. Bearbeitung & Ausführung von topographischen, geographischen, geologischen, administrativen & Schul-Karten. Situationspläne & Profile von Eisenbahnaufnahmen. Illustrationen zu wissenschaftl. Werken: Botanik, Archäologie, Mineralogie. Ausführung aller im Ingenieur-, Maschinen- & Baufach vorkommenden Arbeiten.» Dieser Aufzählung sind Panoramen sowie Schulwandkarten anzufügen.

Stellvertretend für zahlreiche Karten, die den guten Ruf der Anstalt mitbegründeten, stehen gebietsgleiche Ausschnitte von drei wichtigen Karten des Hauses, die auch in der Geschichte der Entwicklung der schweizerischen Kartographie eine hervorragende Stellung inne haben. Die

Karte von Abb. 5 war ein Höhepunkt in der Schraffendarstellung. Die Karte von Abb. 6 war wegweisend im Bemühen um die Veröffentlichung von Karten großen Maßstabes aufgrund der Meßtischblätter der eidgenössischen Aufnahme, vor allem in einer augenfälligen Form der Geländedarstellung. Schließlich leitete die Karte von Abb. 7 eine neue Ära in der Wiedergabe des Geländes ein, deren Technik bis heute angewendet wird.

#### ZUSAMMENSTELLUNG DER FIRMENBEZEICHNUNGEN

1843	Stich u. Druck bei Joh. Wurster u. Comp. in Winterthur
1845	Stich und Druck in der topogr. Anstalt v. Joh. Wurster u. Comp. in Winterthur
1847	Stich u. Druck in der topo. Anstalt v. Joh. Wurster u. Comp. in Winterthur
um 1853	Top. Anstalt von J. Wurster u. Comp. in Winterthur
1848/63	Topogr. Anstalt v. J. Wurster u. Comp. in Winterthur
1852/63	Lith. Anst. v. J. Wurster u. Comp. in Winterthur
um 1864	Topogr. Anstalt v. Wurster, Randegger & C <sup>o</sup> . in Winterthur
1865	Lith. Anstalt v. Wurster, Randegger & C <sup>o</sup> . in Winterthur
1870	Lithogr.: Topogr.: Anstalt von Wurster, Randegger & C <sup>ie</sup> . in Winterthur
1875	Topogr. Anstalt von Wurster, Randegger & C <sup>ie</sup> in Winterthur
1888	Geographische Anstalt von Wurster, Randegger & C <sup>ie</sup> in Winterthur, gegründet 1842
um 1868	Das Blatt V der Geologischen Karte der Schweiz wurde mit dem Vermerk versehen «Imp. en couleurs par l'Etab <sup>t</sup> . topogr. de Wurster, Randegger & C <sup>ie</sup> à Winterthur» (man beachte die spezielle Erwähnung «Imp. en couleurs...»)
1892	Topogr. Anstalt Winterthur J. Schlumpf
1900	Topogr. Anstalt J. Schlumpf, Winterthur
1903	Topogr. Anstalt Winterthur J. Schlumpf vormals Wurster, Randegger & Cie.

1905	Topogr. Anstalt Winterthur, J. Schlumpf
um 1906	Stich und Druck der Kartographia Winterthur A.G.
1907	Kartographia Winterthur A.G.
1920	Radiographie: Kartographia Winterthur A.G.

#### ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Anonym; zit. A. Steinhauser und J. M. Ziegler, in: Mitteilungen der k. k. Geographischen Gesellschaft Wien 26 (1883), S. 184–187.
- <sup>2</sup> Georg Geilfuß. Das Leben des Geographen Dr. Jakob Melchior Ziegler, Winterthur 1884, S. 71.
- <sup>3</sup> A. H., in: Der Landbote, 5. April 1883.
- <sup>4</sup> Laudatio; gemäss schriftlicher Mitteilung vom 25. Juli 1990 von Dr. G. Nogler, Archiv der Universität Zürich.
- <sup>5</sup> P. Leemann-van Elck, Druck Verlag Buchhandel im Kanton Zürich von den Anfängen bis um 1850. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 114 (1950), S. 169. Die Schreibweise wechselt auf den Karten von Meyer zu Meier.
- <sup>6</sup> Topographische Karte des Bezirks Winterthur. Stadtbibliothek Winterthur, Kart 438/4.
- <sup>7</sup> Geilfuß, a. a. O. S. 73.
- <sup>8</sup> Leemann-van Elck, a. a. O. S. 169.
- <sup>9</sup> Emil Gaßmann, Seminardirektor Heinrich Gassmann. Ein Beitrag zur schweizerischen Schulgeschichte, Winterthur 1931, S. 89.
- <sup>10</sup> Zit. nach Gaßmann, a. a. O. S. 68.
- <sup>11</sup> Gaßmann, a. a. O. S. 89.
- <sup>12</sup> I-f. (Eduard Imhof), in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 234 vom 21. Februar 1922.
- <sup>13</sup> Albert Boßhard, Jakob Schlumpf, in: Schweizerisches Künstler-Lexikon, Supplement-Band, Frauenfeld 1917, S. 606–610.
- <sup>14</sup> Handelsregisterauszug des Handelsregisteramtes des Kantons Zürich, Register A, Firmenbuch Fol. 9628.
- <sup>15</sup> P. Bühler, Erinnerungen aus den letzten Jahren 1918–1924 der «Kartographia Winterthur AG». Naturwissenschaftliche Sammlungen der Stadt Winterthur (Typoskript), Stadtbibliothek Winterthur, VTQ 217/18.
- <sup>16</sup> G. Frey, 50 Jahre Schweizerischer Mittelschulatlas, 1898–1948, in: Geographica Helvetica 3 (1948), S. 421.
- <sup>17</sup> Geilfuß, a. a. O. S. 75.
- <sup>18</sup> Ebenda.
- <sup>19</sup> Brief vom 31. August 1898. Staatsarchiv St. Gallen, R 133 F. 2 Nr. 4.